

# «Das Johanneum ist gut vernetzt»

Die Institution in Neu St. Johann ist vieles: Ein Zuhause, ein Arbeitsort, aber auch Kunde und Partner.

Interview: Sabine Camedda

Das Johanneum in Neu St. Johann ist weit herum bekannt, und doch weiss man nicht genau, was hinter den Mauern des ehemaligen Klosters tagtäglich geleistet wird. Eine Serie gibt Einblick in einen Ort, wo Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam lernen, arbeiten und leben. In diesem zweiten Teil geht es um die Frage nach der Verankerung in der Region: Ist diese ein Mythos oder Realität?

**Was verstehen Sie als Vorstandsmitglied / Geschäftsleitungsmittglied unter dem Stichwort «Verankerung in der Region»?**

**Rita Roos:** Das Johanneum in Neu St. Johann bietet für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung ein breit gefächertes Angebot an Sonderschule, an Berufsbildung, an ständigem Heimaufenthalt mit Arbeit oder mit Beschäftigung. Unsere Schülerinnen und Schüler sowie die übrigen Klientinnen und Klienten stammen in erster Linie aus unserer Region, aber auch aus andern Regionen des Kantons St. Gallen oder aus andern Kantonen. Die Verankerung in der Region ist für die beeinträchtigten Menschen, aber auch für Mitarbeitende sowie als Kundin vieler Unternehmen in unserer Region von der Lage, aber auch von der Tätigkeit her klar gegeben.

**Roland Pedrett:** Das Johanneum ist im Toggenburg als Arbeitgeber, Auftraggeber und Dienstleistungsbetrieb mit seinen Partnerfirmen, mit den öffentlichen Ämtern sowie mit wichtigen Einzelpersonen sehr gut vernetzt. Die regionale Zusammenarbeit ist in vielerlei Hinsicht für uns alle ein grosser Gewinn.

**Als Vorstandsmitglied / Geschäftsleitungsmittglied fühlen Sie sich dem Johanneum und dessen Geschicke nahe, doch wohnen Sie auch in der Region?**

**Rita Roos:** Ich bin in Lichtensteig aufgewachsen und wohne seit 40 Jahren wieder dort. Das Johanneum ist mir seit jeher ein Begriff. Während meiner elfjährigen Arbeitstätigkeit in Zürich pendelte ich täglich mit dem



Zu Besuch in der Gärtnerei des Johanneums: Vorstandsmitglied Rita Roos und Roland Pedrett, Leiter Arbeitsbereich Erwachsene, lassen sich von Benjamin und Christina (von rechts) Adventsgestecke zeigen. Bild: Urs M. Hemm

Zug von Lichtensteig nach Zürich. Am Bahnhof und im Zug bis Wattwil begegnete ich vielen Klienten aus dem Johanneum. Auch sie pendelten täglich, ganz selbstverständlich und selbstständig zu ihrem Schul- oder Arbeitsalltag im Johanneum.

**Roland Pedrett:** Ja, ich bin hier im Toggenburg aufgewachsen, wohne in Ebnat-Kappel und freue mich, voraussichtlich auch meinen Lebensabend hier verbringen zu können. Und dies ist durchaus positiv gemeint. Wohnen und Arbeiten in einer Region, wo andere extra für Tagesausflüge oder Ferien herkommen – was will man mehr?

**Das Johanneum liegt abseits des Ortskerns. Sieht gelebte Inklusion von Menschen mit einer Behinderung so aus?**

**Rita Roos:** Inklusion hängt nicht in erster Linie von der geografischen Lage des Johanneums, sondern von der Haltung der Leitung und der Mitarbeitenden gegenüber den Menschen im Johanneum ab. Zum einen ist die Lage des Johanneum recht zentral und ist durch die neue Erschliessung mit dem Weg ent-

lang des Bahngleises noch zentraler geworden. Zum andern ist die Haltung der Leitung und der Mitarbeitenden des Johanneum, gestützt auf die UNO-Behindertenrechtskonvention vom Ziel bestimmt, die Klientinnen und Klienten durch Bildung, Ausbildung, Beschäftigung und Freizeitgestaltung zu möglichst umfassender Autonomie und Selbstbestimmung zu befähigen und ihnen dadurch ein selbstständiges Leben in der Gesellschaft zu ermöglichen. Zudem leben die Bewohnerinnen und Bewohner des Johanneum auch hier. Sie gehen einkaufen, ins Café oder Restaurant, ins Kino oder an einen Fussballmatch. Sie können ihnen überall begegnen, genauso wie mir oder andern Menschen aus der Region.

**Roland Pedrett:** Anderer Blickwinkel, oder etwas provokativ formuliert: Das Johanneum könnte mit seinen sehr gepflegten Parkanlagen, den öffentlichen Spielplätzen, dem Kloster, unseren Betrieben usw. genauso gut der Ortskern von Neu St. Johann sein. Wir sind nicht eingezäunt, alle sind bei uns herzlich willkommen. Wir leben ein Miteinander, dür-

fen Mensch sein, wie wir sind, und akzeptieren einander.

**Wenn ich rede, wie mir der Mund gewachsen ist, verstehen mich dann die Menschen im Johanneum?**

**Rita Roos:** Ja, die Menschen im Johanneum verstehen ihr Gegenüber und Sie können die Bewohnerinnen und Bewohner ebenfalls verstehen. Manchmal brauchen sie etwas länger, um sich auszudrücken oder wir müssen uns bemühen, etwas zu erläutern. Wenn ich mit meinem jungen Appenzeller Bläss Lilly durch das Johanneumsareal spaziere, mache ich schöne Begegnungen mit den Klientinnen und Klienten und erlebe, dass sie reagieren wie Sie und ich.

**Roland Pedrett:** Ja, sicher. Authentizität ist mir sehr wichtig. Jeder und jede soll so sein dürfen, wie er oder sie ist. Es geht darum, auf Augenhöhe miteinander zu kommunizieren und eine der Situation angepasste Sprache zu wählen.

**Auffällig ist der grosse Parkplatz. Haben Sie so viele Gäste im Johanneum?**

**Rita Roos:** Der grosse Parkplatz wurde in umsichtiger Planung des schönen Klosterareals aus der Bewegungszone heraus genommen und an den Rand des Areals verlegt. Dadurch steht unseren Bewohnerinnen und Bewohnern, aber auch Besuchern, Spaziergängern etc. eine schöne, parkähnliche Ruhezone für Freizeit und Begegnung zur Verfügung. Da viele Mitarbeitenden, aber auch Gäste und Besucher einen längeren Anfahrtsweg haben und in unserer ländlichen Gegend mit dem Auto anreisen, ist ein umfassendes Parkplatzangebot notwendig.

**Roland Pedrett:** Natürlich sind aufgrund der Pandemie im Moment weniger Gäste bei uns. Den Parkplatz nach hinten zu verlegen hat unserem Betrieb viel Positives gebracht, denn weniger Verkehr bedeutet auch mehr Sicherheit für die Fussgängerinnen und Fussgänger. Man mag hier unterschiedlicher Meinung sein, doch der Mehrwert für jene, die im Johanneum ihren Lebensmittelpunkt haben und also auch hier wohnen, überwiegt eindeutig.

## Fakten zum Johanneum

**1 Vereinsvorstand: Vorwiegend aus dem Toggenburg**

Im Johanneum-Vorstand sind sieben Mitglieder, vier haben deren Lebensmittelpunkt im Toggenburg, zwei Mitglieder wohnen im Kanton St. Gallen und ein Mitglied im Kanton Zürich.

**2 Geschäftsleitung: Nur ein Mitglied von ausserhalb**

Die Johanneum Geschäftsleitung zählt acht Personen, sieben wohnen im Toggenburg und eine Person im Kanton Zürich.

**3 Die meisten Mitarbeitenden sind einheimisch**

Von den Johanneum Mitarbeitenden leben 157 im Toggenburg (70 Prozent), 32 in Kanton St. Gallen (14 Prozent) und 33 in den Nachbarkantonen (15 Prozent). Drei Mitarbeitende sind Wochenaufenthalter und haben deren Lebensmittelpunkt im angrenzenden Ausland (1 Prozent).

**4 Die Wertschöpfung bleibt im Tal**

Malerei, Schreinerei, Gärtnerei,

Wäscherei und Werkstätten erwirtschaften rund 1,6 Millionen Franken pro Jahr, davon 1,3 Millionen Franken (80 Prozent) im Toggenburg. Die Betriebe bedienen über 150 Kunden in der Region, die Gärtnerei inklusive Grabunterhalt rund deren 500.

**5 Betrieb kostet rund 4,8 Millionen Franken**

Die Auslagen für Lebensmittel, Materialbezüge, Liegenschaftsunterhalt, Energie etc. belaufen sich auf 4,8 Millionen Franken pro Jahr. Aufträge in der Höhe

von 1,8 Millionen Franken pro Jahr (35 Prozent) werden an ca. 140 lokale KMU vergeben.

**6 Zentraler Parkplatz für über 100 Autos**

Der zentrale Parkplatz bietet Platz für 103 Fahrzeuge und steht Mitarbeitenden, externen Gästen, Kirchgängern der katholischen Kirche und Ausflüglern zur Verfügung. Zusätzliche Behindertenparkplätze befinden sich bei den einzelnen Liegenschaften auf dem Johanneum Areal.

### Zu den Personen

**Rita Roos** aus Lichtensteig ist Juristin und war während vier Jahren Regierungsrätin im Kanton St. Gallen. Während 13 Jahren führte sie Pro Infirmis, zuerst als Präsidentin, später als Direktorin. Seit 2009 ist sie im Vorstand des Vereins Johanneum. **Roland Pedrett** hat eine Ausbildung als Schreiner, Arbeitsgoge und technischer Kaufmann. Er arbeitete während 14 Jahren als Berufsbildner in der Johanneum Schreinerei. Seit 2016 leitet er als Abteilungsleiter die Geschicke im Erwachsenenbereich Arbeit. Er wohnt in Ebnat-Kappel. (pd)